

Jungkommunisten alles auf, was wir über den ersten sozialistischen Staat, sein Werden und Wachsen erfahren konnten. Auch in der Zeit des Faschismus haben wir uns nicht schrecken lassen, Flugblätter in den Häusern zu verteilen mit dem Aufruf: Schützt die Sowjetunion! Nieder mit dem Faschismus! Heraus mit den politischen Gefangenen!

• Von den Nazis 1936 eingekerkert, hatte ich im KZ Buchenwald Gelegenheit, mit sowjetischen Genossen darüber zu sprechen, wie es sein wird, wenn das deutsche Volk seine Gesicke selbst in die Hand nimmt, die Arbeiterklasse die Macht erobert, den faschistischen Ungeist aus den Köpfen der Irregeleiteten vertreibt und eine neue, zutiefst menschliche Gesellschaft errichtet. Und die sowjetischen Kommunisten waren uns die besten Ratgeber, als wir dieses Werk in Angriff nahmen und einen Staat schufen, in dem des Volkes eigen ist, was des Volkes pände schafften.

Die Jugend für unsere Idee gewonnen

Wenn ich sagen kann: Das ist der Staat, den ich mir erträumt habe, dann besonders deshalb, weil unsere Partei es verstand, den neuen Menschen zu erziehen, die Jugend für die Ideen des Sozialismus zu gewinnen. Sie setzt unser Werk fort und rechtfertigt das in sie gesetzte Vertrauen.

So wie ich schon als junger Kommunist meine schönste Pflicht in der Arbeit mit der Jugend sah, so hatte ich in den 30 Jahren des Bestehens unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates viel Gelegenheit, meinen Teil dazu beizutragen, junge Sozialisten zu formen. 1949, als unsere Republik gegründet wurde, war ich Mitglied der Kreisleitung der SED in Zwickau. Es gehörte zu meinen Aufgaben, junge Kader für die Justizorgane zu gewinnen und heranzubilden. Gute Richter und

Staatsanwälte sind aus denen geworden, die ich damals überzeugen konnte.

Später, als Parteisekretär im VEB Sachsenring, konnte ich mich auf viele junge Genossen stützen, als wir den Zusammenschluß der beiden Automobilwerke Zwickau und schließlich die Trabantproduktion vorbereiteten. Wie stolz waren wir alle, als die ersten „Trabis“ vom Band liefen. Heute sind es jährlich über 100 000.

So zeigt sich auch an der Entwicklung dieses Werkes, ja des wirtschaftlichen Wachstums im Kreis Zwickau überhaupt, wie es Fleiß, Klugheit, schöpferische Kraft und das Wissen des Volkes der DDR um den Gang der Geschichte vermochten, einen ökonomisch leistungsfähigen und in der Welt anerkannten sozialistischen Staat aufzubauen. Das war nur möglich, weil es die Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Vorhut verstanden, die dieser Gesellschaft innewohnenden Vorzüge und Gesetzmäßigkeiten zur Geltung zu bringen.

Wie sind die Menschen selbst in diesem Prozeß gewachsen, haben sich verändert, sind bewußte Bürger unserer sozialistischen DDR geworden. Umsichtig und optimistisch leiten sie die Geschicke dieses Staates — in den staatlichen Organen, in der Wirtschaft oder wo sie auch immer ihren Mann stehen. Sie haben in 30 Jahren unermüdlicher Arbeit und steten Lernens, durch vielgestaltige gesellschaftliche Aktivität das Rüstzeug erworben, um zu regieren, eine leistungsfähige Volkswirtschaft aufzubauen.

In solchen Menschen wie dem Genossen Heinz Bär, der schon in der BPO des VEB Sachsenring als tatenvoller Jugendlicher auf ge treten war — heute ist ihm als Werkleiter des Reichsbahnausbesserungswerkes Zwickau ein Kollektiv von 4000 Werktätigen anvertraut —, wissen wir alten Kommunisten unser Werk in guten Händen. In solchen Genossen haben wir Mitglieder des

Leserbriefe

klären, daß den Wohnbezirken von den Betrieben Kader zur Verfügung gestellt wurden. Vier Parteisekretäre von WPO und drei WBA-Vorsitzende bzw. deren Stellvertreter hatten in ihren Betrieben den Partheiauftrag erhalten, diese Funktionen im Wohnbezirk auszuüben. Eine ganze Reihe von Betrieben wie der VEB Wohnungsbaukombinat, der VEB Fahrzeug- und Jagdwaffenwerk, die VEB Metallverarbeitung, Medizinmechanik, Hebezeugwerk und Rationalisierung sowie der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb und das Post- und Fernmeldeamt, entwickelte die Zusam-

menarbeit mit den Wohnbezirken. Die Grundorganisationen dieser Betriebe sind sich der Verantwortung bewußt, die der Arbeiterklasse und ihrer Partei für die gesellschaftliche Entwicklung über das Betriebsgeschehen hinaus übertragen ist. Auf die bisherigen guten Erfahrungen auf bauend, sind wir gegenwärtig dabei, das planmäßige Zusammenwirken der Betriebe und Wohnbezirke zu erweitern und zu festigen.

Die Ortsleitung Suhl geht davon aus, daß durch die weitere Aktivierung der Zusammenarbeit wertvolle Reserven erschlossen werden. Diesem

Ziel und der Festlegung der Aufgaben für 1980 und darüber hinaus diente eine Beratung der Ortsleitung der SED Suhl, des FDGB-Kreisvorstandes, des Stadtausschusses der Nationalen Front und des Rates der Stadt Suhl mit den Betrieben und Wohnbezirken. Ihre Ergebnisse werden gegenwärtig zwischen Betrieben und Wohnbezirken diskutiert. Aus diesen Diskussionen entstehen dann Vereinbarungen über die weitere Zusammenarbeit.

Ausgehend von den Erfahrungen der Besten strebt die Ortsleitung Festlegungen zu Schwerpunkt auf-